

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 62 (1979)
Heft: 10

Artikel: Nacht
Autor: Bossart, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-412537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des kosmischen Rades zu sehen. Gerade in der Zerstörung überholter Strukturen steckt ein wie immer gear-
teter Fortschritt: jedes neue Establish-
ment wird bestrebt sein, die Argumen-
te und Kategorien seiner eigenen ket-
zerischen Vergangenheit dem eigenen
Arsenal einzugliedern; und so muss
die nächste Ketzerei zu neueren, prä-
zisieren Waffen greifen — ideologisch
wie buchstäblich. Aristoteles, der Hei-
de, war im scholastischen Gewand
eine Waffe des kirchlichen Internatio-
nalismus gegen die alte patriarchali-
sche Feudalverfassung; im Reforma-
tionszeitalter wurde er zum Kronzeu-
gen wider die Ketzerei und die auf-
strebende Naturwissenschaft...»

Muss das wirklich so sein?

Wenn man die Geschichte seit dem
Jahre Null ins Auge fasst, so könnte
man fast versucht sein, eine solche
Gesetzmässigkeit zu bejahen und re-
signiert festzustellen, das sei nun halt
der Gang der Geschichte... oder die
Natur des Menschen ... oder gar eine
kosmische Notwendigkeit. Sicher wird
uns niemand weismachen können,
hier handle es sich nun eben um die
letztlich zu einem guten Ende führen-
de Evolution. Die gegenwärtigen Per-
spektiven dieses bisherigen Ablaufs
des «Gesetzes der Intoleranz» können
nicht sonderlich zuversichtlich stim-
men.

Es muss **nicht** so sein! Es muss sogar
bald anders werden. Dafür kämpfen
und kämpften die Freidenker zu allen
Zeiten. Letztlich auch Amery. Und die
Schilderungen Amerys zeigen, wie nö-
tig dieser Kampf der Freidenker ge-
gen jede Form der Intoleranz ist, auch
der Intoleranz unter den Freidenkern
selber.

Die Überwindung des von Amery ge-
schilderten «Gesetzes» ist aber nur
unter zwei Voraussetzungen möglich:

● einmal mit einer guten Portion
«docta ignorantia», einer agnosti-
schen Grundhaltung, die Geheimnisse
Geheimnisse sein lassen kann und
nicht in die Vermessenheit verfällt, al-
les wissen zu wollen,

● sodann mit einer humanistischen
Grundgesinnung. Wo Wissen und
Ideologie nicht mit Menschlichkeit ge-
paart sind, ja wo Menschlichkeit nicht
die absolute Priorität vor dem Wissen
besitzt, wird der Mensch immer zur
Intoleranz neigen, bis hin zur violenten
Orthodoxie.

Es ist das erklärte Ziel jedes Freiden-
kertums, den Teufelskreis der Intole-
ranz, wie ihn Amery schildert, zu
durchbrechen, sicher zuerst in der
Kirche, der Brutstätte dieser tödlichen
Krankheit, aber auch anderswo, wo
immer dieser Erreger sein Unwesen
treibt. -ola

Nacht

Hauch des Nichts
im Kelch des Lichts!
Schattenkühle,
dunkles Schweigen,
Angstgefühle,
Geisterreigen ...

Halber Tod —
erlöstes Leben,
Wunsch und Drang,
geheimstes Weben ...
Goldgewirkte
Liebesträume,
Flug durch welten-
weite Räume ...
Dämmererschleier,
licht und zart,
Hoffnungsschimmer:
Morgenfahrt!

Adolf Bossart

und heute in Berlin als Unterstützung
einige hunderttausend DM aus staat-
lichen Lotto- und Steuermitteln er-
hielt, was man einer neugegründeten
Sekte aus staatlichen Mitteln gar nicht
geben könnte. Ich selbst bin sehr
empört über eine solche Subvention.
Nicht zu vergessen ist, dass die Grün-
derin dieser Religionsgemeinschaft
eine sehr geschäftstüchtige Frau war,
die durch ihre Glaubens- und Heils-
lehre ein Millionenvermögen zusam-
menraffte.

Die in der Information der August-
Ausgabe erwähnte Devise dieser re-
ligiösen Gemeinschaft deckt sich mit
der Meinung und Überzeugung ih-
rer Anhänger, die behaupten, dass
Gott wahre Realität sei, während die
Materie und die Sünde, die Krankheit
und der Tod keine Wirklichkeit besit-
zen und nur in der menschlichen Ein-
bildung bestehen. Die Menschen sei-
en krank, weil sie den Tod für ein
Verhängnis halten, dem man nicht
entfliehen könne. Nur die gänzliche
Abkehr von diesen Irrtümern und die
Heilkraft des Gebets könnten wirklich
helfen.

Mit der Behauptung, dass es sich bei
der «Ersten Kirche Christi, Wissen-
schafter» (Christliche Wissenschaft) um
eine seltsame Religionsgemeinschaft
handle, bin ich völlig einverstanden.
Zu betonen ist aber noch, dass sie
zum Beitritt in die Gemeinschaft kei-
nen Kirchenaustritt fordert.

Fritz Brunner

Christliche Wissenschaft

In der August-Ausgabe des «Freiden-
kers» erschien unter der Überschrift
«Wissenschaftler wollen den Teufel
austreiben» eine Information, die be-
richtigt werden muss.

Es stimmt z. B. nicht, dass die «Erste
Kirche Christi, Wissenschaftler» eine
neue Sekte ist, denn diese religiöse
Gemeinschaft wurde in Amerika
schon 1876 unter der Bezeichnung
«Christian Science» von Mary Baker
Eddy gegründet. 1892 erhielt diese Re-

ligionsgemeinschaft durch die Grün-
derin den Namen «First Church of
Christ, Scientist», d. h. verdeutscht
«Erste Kirche Christi, Wissenschaf-
ter». Es ist das eine raffinierte Be-
zeichnung, die völlig irreführend ist
und ein falsches Bild erweckt, da nun
angenommen wird, diese religiöse
Gemeinschaft bestehe aus Wissen-
schaftern.

In Deutschland wie auch in anderen
Ländern besteht die «Erste Kirche
Christi, Wissenschaftler», also die
«Christliche Wissenschaft», schon seit
vielen Jahrzehnten. Es ist deshalb er-
klärlich, dass diese Religionsgemein-
schaft in Westdeutschland vom Staat
als gemeinnützig anerkannt wurde

Das Menschliche am Menschen ist
nicht seine religiöse Phantasie; das
Menschliche am Menschen ist sein Er-
barmen. Adolf Bossart